

Mit Argumenten und Applaus

Wenn über 200 Jugendliche sich in einer Aula einfinden, ist der Grund selten politischer Natur. Eine Ausnahme ist der Wettbewerb «Jugend debattiert». Am Realgymnasium Rämibühl in Zürich stritten Gymnastinnen und Gymnasiasten unter anderem über das Burkaverbot. Die Sieger der Vorausscheidung messen sich im März beim nationalen Final in Bern.

An diesem Freitagmorgen darf gestritten werden. Unter Einhaltung strenger Regeln zwar, und nur mit sachlichen Argumenten. Dafür mit johlendem Publikum im Rücken. Unter tosendem Applaus für jede pointierte Aussage, für manchen zitierten Verfassungsartikel, für die meisten mit Pathos verzierten Appelle. Rund 200 Jugendliche aus sechs Gymnasien im Raum Zürich haben sich in der Aula Rämibühl eingefunden, um ihre Exponentinnen und Exponenten beim Regiofinal von «Jugend debattiert» zu unterstützen. Die SRF-Arena wirkt im Vergleich zu «Jugend debattiert» wie ein seichter Steh-Apéro.

Andere Meinungen vertreten

Viermal wird an diesem Vormittag debattiert. Je vier Schülerinnen und Schüler argumentieren während einer knappen halben Stunde zu einer konkreten Sachfrage – zwei Pro und zwei Contra. Die Teilnehmenden erfahren erst 20 Minuten vor der Debatte, welche Position sie einnehmen. «Meinungen zu vertreten, die nicht unbedingt den eigenen entsprechen, schärft die Argumentation», sagt Christian

Hachen, Regionalleiter Deutschschweiz von «Jugend debattiert».

In einem Lehrgang von acht Lektionen bereiten Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler auf den Wettbewerb vor. Bestandteil sind unter anderem Argumentation und Rhetorik. Wie vermag ich eine Meinung überzeugend darzulegen? Wie stelle ich Recherchen zu politischen Themen an? In acht Lektionen gibt dieser Lehrgang, der für Sek I und Sek II angeboten wird, auf solche Fragen eine Antwort. Das Gelernte zeigen Teilnehmende wie Pascal Heinzmann, Xenia Eigel, Cyrill Huber und Durim Muratovic dann am Wettbewerb. Das Thema ihrer Debatte hat es in sich: Burkaverbot in der Schweiz.

Verfassung und Verschleierung

Als Moderator Ralph Fehlmann die Teilnehmenden vorstellt, klatschen ihre Klassenkollegen auf den Zuschauerrängen frenetisch. Stadionatmosphäre in der Aula Rämibühl. Pascal eröffnet die Runde mit einem von rhetorischen Mitteln gespickten Plädoyer für die Integration, für die zwischenmenschliche Kommunikation

und gegen die Burka. Cyrill widerspricht und zitiert Artikel 8 der Bundesverfassung. Die religiöse Freiheit dürfe nicht eingeschränkt werden. Oder sollen etwa auch Kruzifixe und Kippas verboten werden? Xenia macht auf das Vermummungsverbot aufmerksam. «Jemand, der mit einer

«Ist es auch Ausüben der Religionsfreiheit, wenn ein Buddhist nackt im Supermarkt einkaufen geht?»

Skimaske durch Zürich geht, würde verhaftet werden», gibt sie zu bedenken. Der Schleier sei eine Barriere, und obendrein ein Symbol der Unterdrückung der Frau. Der letzte Teil der Aussage – eine Steilvorlage für Durim. Er redet schnell und leidenschaftlich, ist sprachlich so stark, dass er nach der Anfangsrunde den besten Eindruck hinterlässt. Ob denn auch farbige Haare ein Zeichen mangelnder Integration seien, fragt er rhetorisch in Xenias Richtung. Wegen 100 Frauen, die niemandem



Pascal Heinzmann, Xenia Eigel, Cyrill Huber und Durim Muratovic (von links) diskutieren im Rahmen des Regiofinals von «Jugend debattiert» über das Burkaverbot. Pascal Heinzmann geht als Sieger aus der Runde hervor und zieht in den nationalen Final in Bern ein. Foto: Roger Wehrli

etwas täten, würde ein Verbot eine Gesetzgebungsmaschinerie in Gang setzen. Das sei nicht nur unverhältnismässig, sondern auch diskriminierend. Die Diskussion nimmt immer mehr Fahrt auf.

Auch auf Aktualitäten wie die Anschläge in Paris gehen die Diskutierenden ein. Nicht nur vorne auf dem Podium, auch im Publikum sind die Jugendlichen voll bei der Sache. Gespannt lauschen sie den Aufführungen ihrer Schulkollegen – applaudieren, wenn sie einverstanden sind. Schütteln den Kopf, wenn eine Argumentation ihnen nicht zusagt. Auch für lustige Momente hat es in der Debatte Platz. So zum Beispiel, als Pascal zu einem gewagten Vergleich ansetzt: «Wenn ein Buddhist nackt im Supermarkt einkaufen geht, übt er dann auch seine Religionsfreiheit aus? Das wäre doch auch verstörend, nicht?» Der Saal bricht in Gelächter aus. Hier lassen sich noch Unterschiede zur «erwachsenen» Politik feststellen.

Mut haben, die Meinung zu ändern

Die Debatte ist ein Rollenspiel. «Sich mit Ansichten anderer konfrontiert zu sehen und trotzdem den eigenen Standpunkt zu vertreten, ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Bildung», sagt Christian Hachen. Nach den Schlussplädyoyers zieht sich die vierköpfige Jury zur Beratung zurück. Moderator Ralph Fehlmann fragt die Debattierenden, wie sie wirklich zum Burkaverbot stehen. Die Überraschung ist gross. Diejenigen, die während der Debatte dafür argumentierten, sind eigentlich dagegen. Cyril Huber, der die Rolle des Gegners einnahm, könnte sich ein Verbot hingegen gut vorstellen. Fehlmann spricht den vier Debattanten grosses Lob aus: «Ich mache das nun schon seit einigen Jahren, aber eine solch emotionale Diskussion habe ich noch selten erlebt», sagt er. Ins Publikum fragt Fehlmann, ob jemand im Verlauf der Debatte seine Meinung geändert habe. Vereinzelt heben Jugendliche die Hand. Warum? «Mich haben die Argumente der Contra-Seite überzeugt», sagt eine Schülerin. Vorher sei sie tendenziell eher für ein Verbot gewesen. Regionalleiter Hachen sagt dazu: «Politische Bildung heisst eben auch, sich Argumente anzuhören und fähig zu sein, gegebenenfalls die Meinung zu ändern.»



Pascal Heinzmann hat die Jury mit seinen rhetorischen Fähigkeiten überzeugt. Foto: Roger Wehrli

Lehrmittel und Schulung

Diese und andere Fähigkeiten schult «Jugend debattiert» gezielt. Auf ihrer Homepage können Unterrichtsmaterialien für Sek I und Sek II angefordert werden. Neben einem Lehrmittel, das als Anleitung zum Unterricht dient und mit kon-

«Politische Bildung heisst auch, sich Argumente anzuhören und fähig zu sein, gegebenenfalls seine Meinung zu ändern.»

kreten Übungen auch auf den Wettbewerb vorbereitet, bietet Jugend debattiert auch eine Schulung für Lehrpersonen an. Diese bekommen in den Kursen, die regelmässig an Pädagogischen Hochschulen stattfinden, praxiserprobte Tipps zu Feedback, Lehrgang und Beurteilung sowie zur Integration der Methode in den Unterricht. Übergeordnetes Ziel des Lehrgangs ist gemäss Jugend debattiert, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu fördern.

Die Jury kehrt zurück. Der Sieger ist erkoren. Jurorin Ursula Alder, Rektorin

des Realgymnasiums Rämibühl, sagt, dass der Jury der Entscheid nicht leichtgefallen sei. «Pascal hat uns mit seiner sachlichen, ruhigen Art überzeugt.» Durim punktete bei der Jury mit seiner lebendigen Art und allerhand rhetorischen Fähigkeiten. Pascal Heinzmann vom Realgymnasium Rämibühl geht als Sieger aus der Debatte hervor. In den anderen Runden folgen ihm Leander Lelouvier (Stadelhofen), Eleni Tremp (Stadelhofen) und Andi Gashi (Kantonschule Limmattal). Sie gehören zu den stolzen 24 Finalisten, die sich am Wochenende des 21. und 22. März am nationalen Final in Bern messen werden. ■

Luca Ghiselli

Weiter im Netz

www.jugenddebattiert.ch